

NEWSLETTER Tandem

Editorial

Ausschlaggebend für den Start von Programm Tandem war im Jahre 2005 die damalige Jugendarbeitslosigkeit. Verschiedene Personen wollten dies nicht einfach so hinnehmen und engagierten sich für das Projekt Tandem 18plus. Aufgrund des Erfolgs wurde das Programm in den letzten Jahren mit 50plus und Plus erweitert.

Einige Mentorinnen und Mentoren der ersten Stunde begleiten heute noch Stellensuchende auf dem Weg zurück in den Arbeitsmarkt. Hans Ruedi Büchel war einer dieser Pioniere, welcher sich bereits damals als Mentor zur Verfügung gestellt hatte. Im Interview blicken wir mit ihm zurück.

In den vergangenen Jahren hat sich ein starkes Netz von Mentorinnen und Mentoren gebildet, welches die Stellensuchenden sehr vielschichtig unterstützt. Um die Stellensuchenden möglichst optimal zu begleiten, tauschen sie sich immer wieder aus und bilden sich weiter. Praxisbeispiele zeigen dabei, dass oft Kleinigkeiten ausschlaggebend sind, ob jemand in die engere Wahl kommt. Es lohnt sich also, auf Details zu achten!

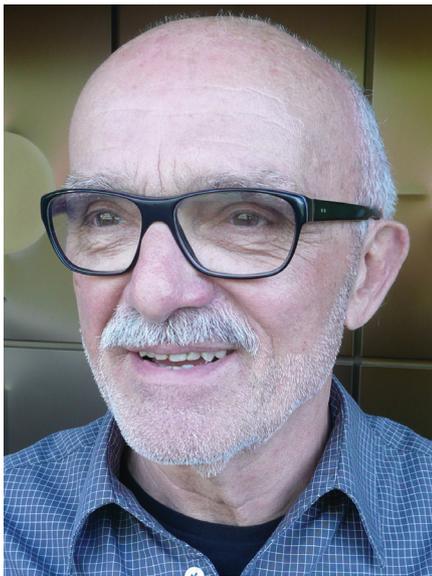
Das offene und ehrliche Feedback der Mentorinnen und Mentoren wird daher sehr geschätzt und bewirkt oft Gewaltiges. Manchmal sind kleine Schritte der Veränderung ein grosser Schritt Richtung Erfolg. Eine Portion Offenheit und die Bereitschaft der Stellensuchenden, Tipps nicht nur anzunehmen, sondern auch umzusetzen, sind weitere Puzzleteile des Erfolgs.

René Hüppi
Programmleiter



“Verantwortlich ist man nicht nur für das, was man tut, sondern auch für das, was man unterlässt“.

Interview mit Hans Ruedi Büchel (Mentor)



Interview mit Hansruedi Büchel, Mentor bei Programm Tandem

Hans Ruedi Büchel hat seit dem Start von Programm Tandem im Jahre 2005 als Mentor bei Programm Tandem mitgewirkt. Er hat dabei verschiedensten Stellensuchenden neue Hoffnung gegeben und zu einer Stelle verholfen. Anfangs 2014 hat er sich nun entschieden, dieses Engagement zu beenden. Wir nutzen die Chance, mit ihm auf die letzten Jahre zurück zu blicken.

Ich habe spontan zugesagt, als ich gefragt wurde.

2005 wurde Tandem 18plus (18 bis 24-jährige) im Rahmen eines Projektes lanciert. Sie haben sich bereits damals als Mentor der ersten Stunde für Stellensuchende eingesetzt.

Wer oder was hat Sie damals dazu bewegt, in der Projektphase mitzuwirken?

Das Kantonale Amt für Arbeit suchte damals über die Regionalen Pro Senectute Organisationen Mentoren für dieses

Projekt. Ein Freund, welcher im Vorstand von Pro Senectute Rheintal mitarbeitete, fragte mich an. Ich sagte spontan zu, weil ich mich neben meiner beruflichen Tätigkeit immer auch für soziale Anliegen und für die Öffentlichkeit, zum Beispiel Schulbehörde, Lehrlingsausbildung, Sportvereine, interessiert und engagiert hatte.

Welchen Hintergrund, welche berufliche Basis oder welches Fundament brachten Sie für Ihr Engagement als Mentor mit?

Mein Fundament war eine breite berufliche Ausbildung im technischen und kaufmännischen Bereich, sowie eine vielfältige berufliche Tätigkeit. Als diplomierter Versicherungskaufmann habe ich die letzten 25 Jahre als selbständiger Unternehmer eine Versicherungs-Generalagentur für die Beratung von KMU Unternehmen und Privatpersonen geführt. Im Weiteren war ich viele Jahre in zwei Schulbehörden, unter anderem als Schulratspräsident, tätig. Diese Tätigkeiten und das Mitwirken in Berufsverbänden und Service-Clubs ermöglichten mir den Aufbau und die Pflege eines entsprechend breiten Netzwerkes.

Wie konnten Sie den jugendlichen Stellensuchenden helfen?

Auf vielfältige Art und Weise. Mein erster Mentee im Herbst 2005 war ein Jugendlicher, welcher die schulische LAP nicht bestanden hatte und diese nachholen wollte. So gaben meine Frau, welche beruflich als Deutschlehrerin tätig war und ich, dem Mentee Aufgabenhilfe und Hilfsunterricht in den Fächern Deutsch, Buchhaltung und Handelsrecht. Prompt bestand der junge Mann darauf die Prüfung. Anschliessend schrieb ich per E-Mail eine grössere Anzahl mir bekannten Betriebe an und stellte meinen Mentee vor. Darauf konnte er sich bei eini-

gen vorstellen und fand dadurch eine Arbeitsstelle. In dieser Firma ist er bis heute tätig und ein geschätzter Mitarbeiter. Es war natürlich nicht immer so einfach und es galt manchmal, diverse Hürden zu überwinden.

Meine Unterstützung gestaltete sich meist wie folgt:

Gestaltung der Bewerbungsunterlagen, Beobachtung des Arbeitsmarktes, berufliche Alternativen aufzeigen, persönliche Anfragen bei potenziellen Arbeitgebern, Abgabe von Referenzen, üben eines Vorstellungsgesprächs sowie emotionale Unterstützung und Sicherheit geben, um das Selbstvertrauen zu stärken.

Im Jahre 2006 wurde zusätzlich Tandem 50plus (50 bis 60-jährige) gestartet. Sie haben auch sechs Stellensuchende in diesem Programm begleitet. Waren es dieselben Themen wie bei den Jugendlichen, welche angegangen werden mussten oder kamen neue dazu.

Grundsätzlich waren es die gleichen Themen, etwas ausgeprägter musste im Bereich der Bewerbungsunterlagen, sowie der Bewerbungsbriefe gearbeitet werden, weil diese Personen zum Teil seit Jahrzehnten keine Bewerbungen mehr versandt haben. Bezüglich aktiver Rückmeldungen waren diese Personen zurückhaltender, auch in Bezug auf Hilfe annehmen und Hilfe abholen, waren sie passiver, ich musste diese Personen viel mehr abholen. Die Unterschiede innerhalb dieser Gruppe war ausgeprägter. Einige waren sehr anspruchsvoll bezüglich einer neuen Arbeitsstelle und mussten ihre Ansprüche etwas reduzieren. Andere wiederum musste ich motivieren, damit sie sich ihrer Qualitäten, ihrem Können und ihrem Potenzial bewusst wurden und diese in ihren Bewerbungen auch aufzeigten.

Welches sind für Sie die wichtigsten Elemente bei

einem Mentorat?

Partnerschaftliches Verhalten, Vertrauen, Einfühlungsvermögen, Offenheit, auch Unangenehmes oder Kritik auszusprechen, klare Forderungen und Ziele formulieren, die Vereinbarungen und die Versprechen strikte einhalten, die Arbeit und den Aufwand nicht scheuen, mit Freude dabei sein, emotionale Unterstützung geben und - man sollte Menschen mögen.

Was sollten Stellensuchende Ihrerseits in die Zusammenarbeit einbringen?

Die Bereitschaft, sich einem fremden Menschen anzuvertrauen und ihm in aller Offenheit zu begegnen. Vereinbarungen einhalten und den Kontakt mit dem Mentor aktiv suchen. Die Bereitschaft, Tipps und Hilfestellungen anzunehmen sowie ein hohes eigenes Engagement.

Sie haben seit 2005 zwölf Stellensuchende während jeweils 4 Monaten begleitet. Welche positiven Erlebnisse haben Sie in Erinnerung behalten?

Die grösste Freude war natürlich immer, wenn mit gemeinsamer Anstrengung eine Arbeitsstelle gefunden wurde. Dankbar, wenn auch etwas anspruchsvoller, war die Zusammenarbeit mit den Stellensuchenden 50plus, weil die meisten von ihnen schon sehr lange ohne Arbeit waren und kaum mehr Hoffnung auf eine Anstellung hatten. Wenn ich ihnen Möglichkeiten und Perspektiven aufzeigen konnte, welche sie aufgrund ihrer Ausbildung und Erfahrung erfüllen konnten und daraus eine Anstellung resultierte, war die Freude auf beiden Seiten sehr gross. Aber auch viel weitere positive Erlebnisse, Erinnerungen und Kontakte, welche heute noch bestehen. Zum Beispiel habe ich mit einigen jungen Mentees immer noch Verbindung über Facebook, wo sie mich über ihr weiteres Leben und ihren Werdegang informie-

ren, Geburtstagsgrüsse senden, oder einen Rat bei mir einholen. An Weihnachten 2013 habe ich einen grossartigen und sehr rührenden und ausführlichen Dankesbrief von einem jungen Mann erhalten, welchen ich im Sommer 2008 betreut habe. Nach Abschluss des Mentoring hatten wir noch einige Zeit Kontakt, dann aber habe ich einige Jahre nichts mehr gehört. Umso grösser war die Freude, aus seinem sehr persönlichen Brief zu erfahren, wie sehr dieser junge Mann die damalige Unterstützung im Tandem geschätzt hatte und wieviel sie ihm im weiteren Leben geholfen hat.

Die grösste Freude war natürlich immer, wenn mit gemeinsamer Anstrengung eine Arbeitsstelle gefunden wurde.

Gibt es auch negative Aspekte, wenn Sie zurück blicken?

Rückblickend fallen mir keine negativen Aspekte ein, sicher gab es Situationen, wo ich mich gefragt habe, ob ich noch weitermachen soll, aber diese sind alle von den positiven Erlebnissen überdeckt worden.

Sie haben sich enorm für Programm Tandem und Stellensuchende engagiert und haben uns auch bei der Suche nach neuen Mentorinnen und Mentoren unterstützt. Dank Ihnen haben sich fünf sehr engagierte Persönlichkeiten zur Verfügung gestellt. Was haben Sie diesen gesagt, damit Sie sie für dieses Engagement gewinnen konnten?

Mich hat diese Tätigkeit so fasziniert, dass ich davon in meinem Bekannten- und Freundeskreis immer wieder begeistert erzählt habe. Als ich dann hörte, dass im Raum Rheintal Mentoren gesucht würden, habe ich einige Personen, welche mir als

Mentorinnen und Mentoren geeignet schienen, angesprochen und jeder einzelnen Person das Programm Tandem ausführlich erklärt.

Welche Tipps oder Anregungen können Sie neuen Mentorinnen und Mentoren auf den Weg geben?

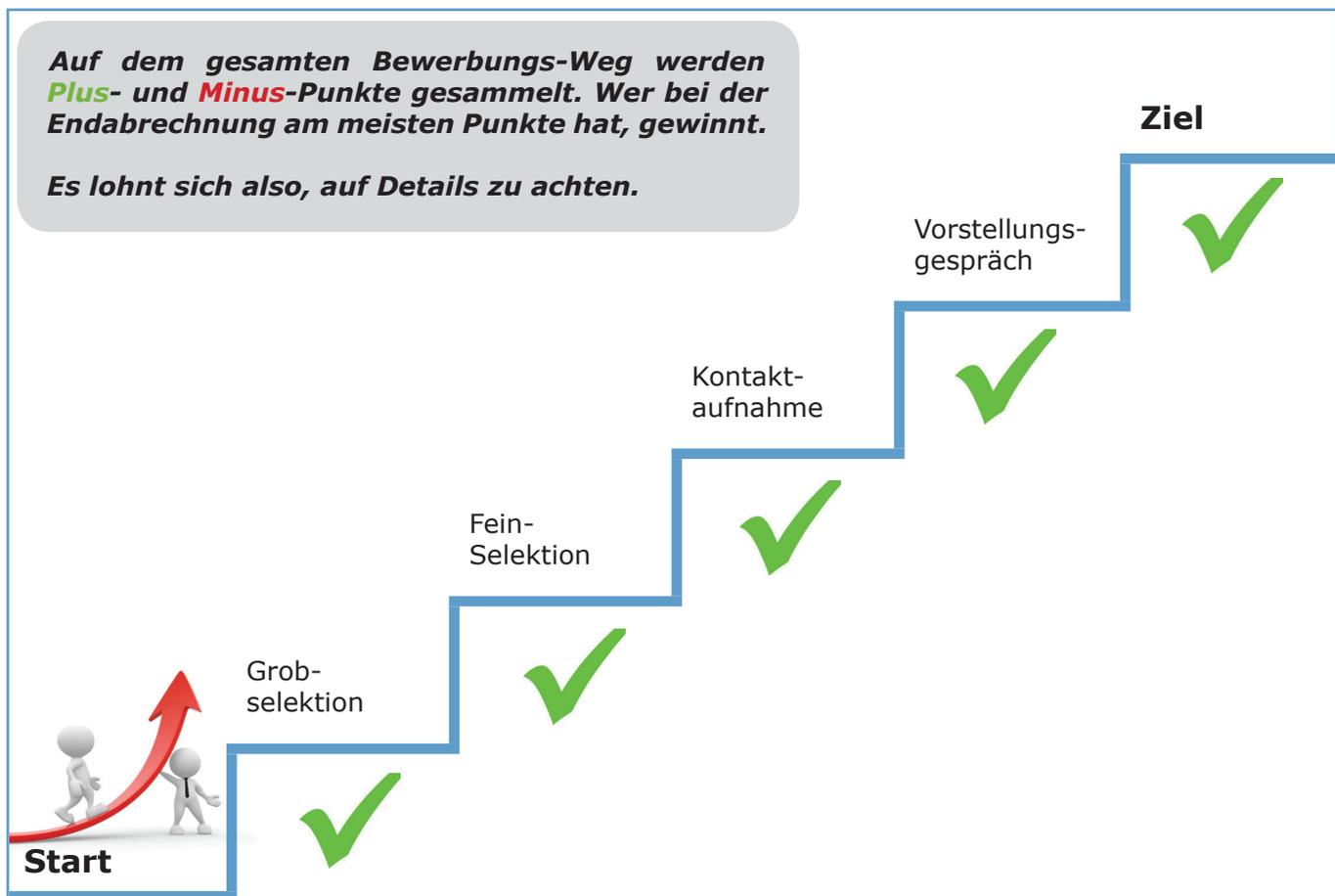
Ich glaube, dass es sehr schwierig ist, allgemeine Tipps oder Anregungen zu geben. Jede Mentorin, jeder Mentor muss diese Tätigkeit auf seine Art ausüben, seinen Erfahrungen, seinem Charakter und seinen Führungserfahrungen entsprechend. Wichtig scheint mir, dass man diese Aufgabe mit Freude macht, dass man mit dem Herzen dabei ist, dass man Menschen mag, dass man fähig und in der Lage ist, von den Menschen etwas zu verlangen.

Sie haben sich nun nach über 8 Jahren entschieden, sich als Mentor zurück zu ziehen? Was hat sie dazu bewegt und was bleibt Ihnen abschliessend in Erinnerung?

Bei all den guten und schönen Erlebnissen und Erinnerungen ist es auch so, dass bei einer solchen Tätigkeit mit der Zeit gewisse Ermüdungserscheinungen auftreten, die Aufmerksamkeit und das innere Feuer lassen nach, und dann wird es Zeit, diese Aufgabe andern zu überlassen. Ich habe in meinem beruflichen und nebenberuflichen Tätigkeiten immer versucht, dann eine Aufgabe abzugeben, wenn diese zur Routine wurde. Es bleibt die Erinnerung an eine gute Zeit, in welcher ich eine sehr befriedigende und erfüllende Aufgabe für Menschen ausüben durfte, welche nicht nur auf der Sonnenseite des Lebens standen. Da kommt mir Bertold Brechts Schlusschoral aus der Dreigroschenoper in den Sinn: „Denn die Einen sind im Dunkel und die Andern sind im Licht, und man siehet die im Licht, die im Dunkeln sieht man nicht.“

Erfahrungsaustausch unter Mentorinnen und Mentoren

Erfolgreiche Stellensuche / Die Treppe zum Erfolg



In praxisnahen Beispielen wurde aufgezeigt, dass es oft Kleinigkeiten sind, welche über Erfolg oder Misserfolg entscheiden. Mentorinnen und Mentoren berichten über Stolpersteine aus der beruflichen Erfahrung und der Begleitung von Stellensuchenden.

- ein Dossier extrem nach Rauch stinkt?
- das Foto eher eine Schlaftablette zeigt, statt einen motivierten Bewerber?
- diverse Unterlagen fehlen?
- der Brief an „Kopieren-Einfügen“ erinnert, anstatt die Motivation und Auseinandersetzung mit der Stelle aufzeigt?

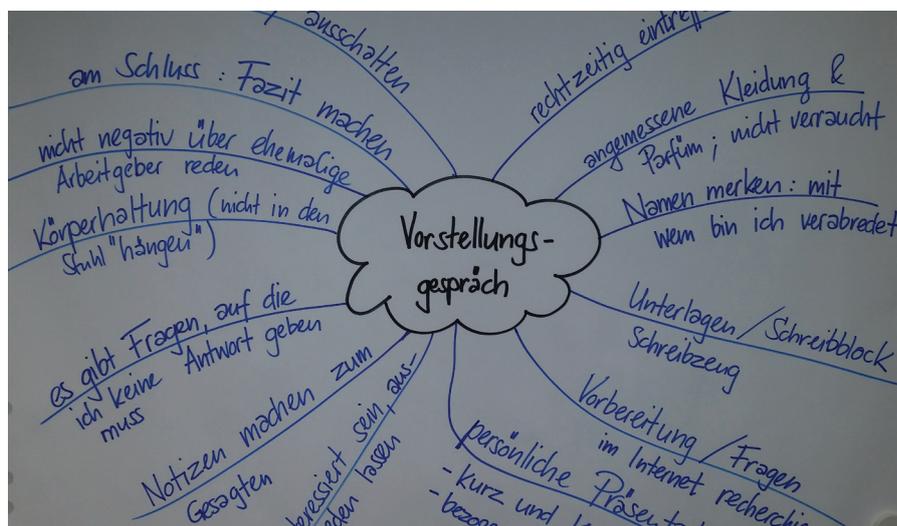
- die Bewerbung unübersichtlich ist?

Wenn uns die möglichen Stolpersteine bewusst sind, können wir die Mentees darauf aufmerksam machen. Die externe Beratung und ein penibles Vorgehen hilft bei der optimalen Positionierung und somit auf dem Weg zum Erfolg.

Die tollste Bewerbung hilft nichts, wenn der Bewerber für einen Vorstellungstermin nicht erreichbar ist.

Was löst es aus, wenn

- jemand zu spät ans Gespräch erscheint?
- die Datenmenge bei einer Mailbewerbung 22Mb beträgt?
- jemand per Mail 26 unbeschriftete Dateien sendet?
- der Körpergeruch anlässlich des Bewerbungsgesprächs den Raum einnimmt?



Impressionen vom Frühlings-Apéro

Über 30 Mentorinnen und Mentoren folgten der Einladung zum Frühlingsapéro bei Programm Tandem.

Einige trafen bekannte Gesichter und andere wiederum erweiterten ihr Netzwerk. Viele offene Gespräche und herzhaftes Lachen zeigten, wie gut die Stimmung unter den Anwesenden war.

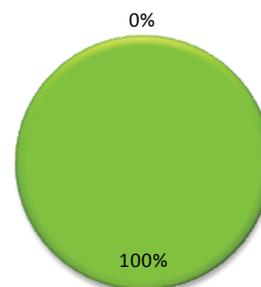
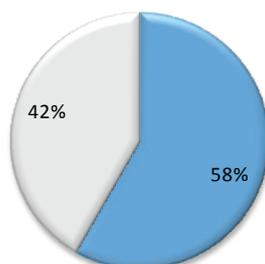
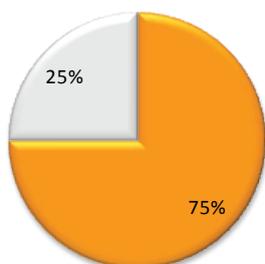
Walter Abderhalden, Hauptabteilungsleiter Arbeitslosenversicherung, nutzte die Gelegenheit, den Anwesenden seinen Dank auszusprechen. Besonders begrüßte er Hans Ruedi Büchel und Daniel Gretler, die seit der Lancierung des Programms im 2005 als Mentoren tätig sind. Er erwähnt, dass allein die Anwesenden gemeinsam 140 Stellensuchende begleitet haben, wovon $\frac{2}{3}$ am Schluss des Mentorats eine Anschlusslösung hatten.

„Enorm, was Sie durch ihren Einsatz bewegen! Sie leisten mit ihrem freiwilligen Engagement einen grossen Beitrag bei der Wiedereingliederung von Stellensuchenden in den Arbeitsmarkt!“

Walter Abderhalden



Erfolgsquote Tandem Tandem 2013



Dank der Unterstützung der freiwilligen Mentorinnen und Mentoren haben im Programm 18plus 75% der jugendlichen Stellensuchenden eine Anschlusslösung gefunden. Bei Tandem 50plus waren es 58% und beim Tandem Plus 100%.

MIGROS
kulturprozent

RAV
REGIONALES ARBEITSVERMITTLUNGSZENTRUM

PRO SENECTUTE
KANTON ST. GALLEN

BENEVOL
S T G A L L E N

Impressum

Erscheinung	2x jährlich
Auflage	700
Redaktion und Gestaltung	René Hüppi, Susanne Solenthaler, Yolanda Kobler
Druck	rva Druck und Medien AG, Altstätten
e-Mail	info@tandem-sg.ch

Redaktionsadresse

Programm Tandem
Bankgasse 8
9000 St.Gallen
Tel. 071 227 07 90
Fax 071 227 07 99



Leider können wir aus Platzgründen nicht alle Mentorinnen und Mentoren abbilden.